

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 12

Artikel: Wird man eigentlich älter?
Autor: Laub, Gabriel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wird man eigentlich älter?

Warum haben die Menschen eine solche Angst vor dem Altern? Ich meine nicht die Angst vor dem Tod, sondern eben vor dem Altsein. Ich bin überzeugt, dass wir nicht durch das Alter alt werden, sondern durch die Angst, alt zu werden.

Es ist etwa so, wie in dem alten jüdischen Witz: Ein Mann kommt zum Rabbi und sagt: «Rabbi, ich bin dumm. Was soll ich tun?» «Wenn du weisst, dass du dumm bist, dann bist du doch nicht so dumm», meint der Rabbi. «Alle Leute sagen aber, dass ich dumm bin!» «Wenn du dir selbst nicht glaubst», antwortet der Rabbi, «und hörst darauf, was andere sagen, dann bist du tatsächlich dumm!» Die Geschichte wird auch stimmen, wenn man statt «dumm» «alt» einsetzt.

Wenn zwei Menschen das gleiche Alter erreichen, kann einer alt werden und der andere ist nur um eine entsprechende Zahl von Jahren länger jung. Alt werden nur Men-

schen, die über genug Zeit dafür verfügen, weil sie nichts anderes zu tun haben. Wer aktiv bleibt, hat keine Zeit zum Altern.

Die Zeitungen bringen dauernd als Sensationen Berichte über kalendermässig alte Menschen, die irgendwelche sportliche Glanzleistungen vollbrachten. Ich selbst kannte einen Mann – einmetersechzig gross und etwa hundert Pfund schwer – der in Kirgisien lebte und noch mit siebzig Expeditionen in den Pamir führte, die bisher unbezwungene Gipfel eroberten. Dies ist alles keine Sensation: Er hat das nämlich nicht trotz seines Alters geschafft, sondern hatte eben keine Zeit, alt zu werden, weil er noch vorhatte, irgendwelche jungfräulichen Gipfel zu erklimmen.

Meiner Meinung nach ist ein aktiv gebliebener Geist noch wichtiger als ein junggebliebener Körper. Die Geistesstärke allein ermöglicht zwar nicht, den Aermelkanal zu durchschwimmen oder auf den

Mount Everest zu steigen – ermöglicht aber so viele andere Aktivitäten, dass für das Schwimmen oder das Steigen sowieso keine Zeit bleibt. Es gibt eine russische Redewendung «Woran hält sich die Seele nur?», die man auf gebrechliche, körperlich schwache oder schwächliche Menschen bezieht. Ich bin geneigt zu fragen: «Woran hält sich der Körper nur?», wenn ich Leute mit verkümmertem Geist treffe, mag ihre leibliche Hülle noch so imposant sein.

Man kann nicht verbergen, dass der Körper altert. Ich bin zum Beispiel heute um dreissig Kilo älter als im Jahre 1949. Gerade vor diesem Alter sollte man aber keine Ehrfurcht haben – der Körper schafft in jedem Alter noch so manches, wenn man nicht durch Selbstmitleid und Mangel an Selbstvertrauen den Geist verängstigt und somit den ganzen Organismus lähmt. Und wo eben die Muskeln nicht mehr so ergiebig sind wie früher, kann der Geist einspringen, wenn er es kann.

(Ich spreche jetzt nicht nur über Sex.)

Früher nannte man einen Fünfzigjährigen «Ehrwürdiger Greis». Ich habe meinen fünfzigsten Geburtstag hinter mir und weiss noch nicht einmal, ob ich schon erwachsen bin (falls jemand weiss, was das ist). Ich war bei Friedrich Torbergs siebzigsten Geburtstag und bin nach wie vor überzeugt, dass er es in jeder Hinsicht mit zwei Fünfunddreissigjährigen aufnehmen kann. Ich kannte die Grande Dame des Hamburger Theaters, Ida Ehre, nicht, als sie fünfundzwanzig war – ich war damals noch nicht auf der Welt –, sie konnte aber kaum mehr Charme gehabt haben als heute.

Auf die Frage, wie man sich als ...jähriger fühlt – diese Frage ist das verbreitetste Geburtstagsgeschenk – muss man antworten: Je nach dem, wie alt man in diesem Alter ist.

ALBERT EHRLSMANN

Traumstadt

Jeden Morgen

geht ein Trommler durch die Stadt,
die einen Fluss, Brücken, Türme,
alte Gassen und Häuser aus Stahl, Glas und Beton hat.

Der trommelt in allen Sprachen.
Geschriebenes wird Trommelklang.
Die Legende erzählt, dass in den Bäumen
eine Amsel sang.

Die war die letzte aus Amselvölkern.
Eines Tags fiel sie tot vom Baum.
Wie sie gesungen habe,
erfahren wir kaum.

Der Trommler trommelt. Das sei so.
Und sei ein alter Brauch.
Väter erzählen's Kindern –
die ihren Kindern auch.

Ich sage, dass kein Trommler vorbeiging.
Mein Kopf spielt zuweil, wie er will.
Und ich denke: alle Städte schlafen.
Und ich denke, wie's schön sei und still.

Aber den Trommler, den Trommler hören
und wissen und wissen, wofür
der da trommelt und trommelt – und keiner,
legt keiner sein Ohr an die Tür!

Er trommelt zum ewigen Frieden?
Trommelt zur letzten Schlacht?
Die Häuser aus Stahl, Glas und Beton?
Wir aus Traum gemacht.

Doch der, der uns träumt, wird erwachen.
Ist niemand, ist niemand in der Stadt,
die nicht Fluss oder Bäume und Brücken,
keinen Namen noch Abend hat.